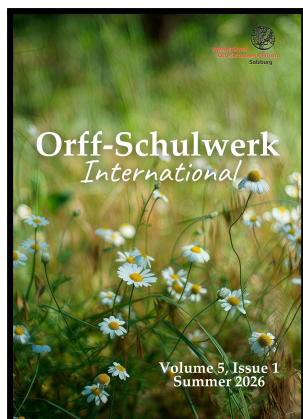




International  
Orff-Schulwerk Forum  
Salzburg



Orff-Schulwerk *International*

Volume 5, Issue 1

ISSN 2791-4763 (Online)

---

## ‘Die Kinderbrücke’ als sozialer Brückenschlag Musikalisch kreative Förderung von Kindern mit Fluchterfahrung

Gerhard Hofbauer



©2026 IOSFS



Published online: June 2026

Full terms and conditions of access and use can be found online at:

[www.iosfsjournal.com](http://www.iosfsjournal.com)

## **„Die Kinderbrücke“ als sozialer Brückenschlag Musikalisch kreative Förderung von Kindern mit Fluchterfahrung**

Gerhard Hofbauer

Der Salzburger Festspielfonds gewährte dem Bereich Salzburg des Malteser Hospitaldienstes Fördermittel für „musikalisch kreative Förderung von Kindern mit Fluchterfahrung“. Das ermöglichte das Musiktheaterprojekt „Die Kinderbrücke“ nach dem gleichnamigen Bilderbuch. (Bolliger & Zavřel, 1999)<sup>1</sup>

Hilfe für ankommende sowie wöchentliche Sprachkurse und Konversationsnachmittage für in Salzburg lebende Flüchtlinge gehören seit Jahren zu den ehrenamtlichen Diensten der Malteser im Bereich Salzburg, für die es auch interne Fachkompetenz gibt. Waren es zuvor in der Mehrzahl Menschen aus Syrien und afrikanischen Ländern, gilt seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit vor allem aus dem ukrainischen Kriegsgebiet geflohenen Menschen. Auch auf künstlerischer Ebene gab es vereinzelt Maßnahmen. Für Kinder asylsuchender Familien wurde temporär Gruppenunterricht mit Musik und Tanz organisiert, jeweils unter Beziehung externer Expertise, u.a. aus dem Orff-Institut.

Mit den neuen Fördermitteln standen jedoch für ein umfassenderes Projekt die Türen offen, allerdings mit dem thematisch einschlägig definierten Ziel *musikalisch kreativer Förderung von Kindern mit Fluchterfahrung*. Die Ideen ließen angesichts solcher Ressourcen nicht auf sich warten. Instrumente anzukaufen und die Kinder darauf zu unterrichten, eine Art JeKi<sup>2</sup>-Initiative, war einer der Vorschläge, Gruppenkurse für Rhythmik oder für Musik und Tanz ein anderer. In beiden Fällen fand sich der Malteser Hospitaldienst einerseits organisatorisch überfordert, andererseits kamen auch interne Zweifel auf, ob und wie solche Formate Kindern mit psychischen Belastungen aus Fluchterfahrungen gezielt dienen würden.

Nach Diskussion aller Ideen fiel die Entscheidung schließlich zugunsten meines Konzeptes, die Bilderbuchgeschichte „Die Kinderbrücke“, der Situation angepasst, in Musik und Szene zu setzen. Als Mitglied der Malteser Bereichsleitung sah ich mich organisatorisch, aufgrund elementarmusikpädagogischer Erfahrung, speziell in der Polyästhetik<sup>3</sup>, auch fachlich dazu in der Lage.

### **Grundlagen zur Beobachtung kindlichen Verhaltens**

Das Spezielle des Konzeptes sollte sein, die prozessuale Entwicklung des Gesamten für eine nachträgliche Beobachtung und Analyse nachvollziehbar zu machen. Auf diese Weise, so die Intention, sollte sich beispielsweise rekonstruieren lassen, in welchen Spielsituationen und auf welche beobachtbare Weise sich ukrainische Kinder trotz (zunächst vermuteter)

<sup>1</sup> Der Verlag Bohem, Münster, ermöglichte sehr kooperativ die Verwendung des Buches. Jedes Kind erhielt für seine Mitwirkung ein eigenes Exemplar.

<sup>2</sup> Analog den bundesdeutschen Projekten „JeKi: Jedem Kind ein Instrument“.

<sup>3</sup> Der Verfasser des Beitrags arbeitete selbst in verschiedensten Bereichen der Musik- und Tanzpädagogik, davon über mehrere Jahrzehnte in der Lehrer:innenbildung. Seit vielen Jahren leitet er die „Internationale Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung“, an der er seit 1981 mitwirkt (siehe [www.paeb.org](http://www.paeb.org)).

hemmender Auswirkungen aus Fluchterfahrung in die Handlung und in die Gestaltung der Geschichte immersiv einzulassen vermögen und welche Unterschiede es zu anderen mitwirkenden Kindern gebe.

Bei der Erstellung einer Beobachtungsgrundlage sollte Kriterien der Vorrang gegeben werden, für die es bereits Vorerfahrungen aus Studien gibt. Zwar berichtet z. B. Hans Hermann Wickel explizit über ‚Musikprojekte mit Geflüchteten‘ (Wickel, 2018, S. 104), doch stellte sich als für Kinder wesentlich einschlägigere und ausführliche Quelle die ‚4. World Vision Kinderstudie‘ (World Vision Deutschland e.V., 2018) heraus. Im Rahmen der Studie wurden im Jahr 2017 sechs- bis elfjährige Kinder zusätzlich zu den Themen Familie, Schule, Freizeit, Selbstbestimmung und Armut sowie konkret zum ‚Thema Geflüchtete‘ befragt.<sup>4</sup>

### **Zum methodischen Vorgehen**

Niederschwellige Zugänge zu den Szeneninhalten sollten den Kindern eine emotionale Identifikation erleichtern. So stand am Beginn der Gestaltungsarbeit, den musikalischen Vorlieben der Kinder zu lauschen, um sie, vor allem in Form ihrer Lieder, in das szenische Spiel einzuplanen. Zu den Inhalten etlicher Szenen schuf ich Neues: emotional konnotierte Bewegungsmuster, aus denen sich Choreographisches entwickeln sollte, Sprechverse mit markanter sprachrhythmischer Struktur, kurze Songs, die inhaltliche Details auf den Punkt brachten<sup>5</sup> und dazu die gesamte Szenerie von Kulisse bis Bühnenlicht als belebende Atmosphäre, um darin expressives szenisches Spiel zu entfalten.<sup>6</sup>

### **Zum organisatorischen Vorgehen**

Der Versuch, eine Gruppe 8-10-Jähriger aus Kindern mit Fluchterfahrung und anderen, regionalen Kindern zusammenzustellen, erwies sich über längere Zeit hinweg als kompliziert und schließlich ergebnislos. Denn die Kinder mit Fluchterfahrung sind im Schulbesuch auf verschiedenste Grundschulklassen verteilt. Zu außerschulischen Extraproben waren deren Eltern nicht zu gewinnen. Erst die ukrainische Samstagsschule ergab einen praktikablen Handlungsrahmen.

Die Suche nach einer Gruppe regionaler Grundschul Kinder verlief nicht einfacher. Zu reglementiert und dicht vorstrukturiert sind die Zeitabläufe der Klassenarbeit. Extraproben außerhalb der Schulzeit räumte man vorweg keine Chancen ein. Unter Mitwirkung der Bildungsdirektion meldete schließlich eine Lehrerin einer ersten Klasse ihr Interesse an. So wurde seitens der ukrainischen Schule auch eine Gruppe 6-Jähriger eingeladen.<sup>7</sup>

---

<sup>4</sup> Beispielhaft aus der Zusammenfassung zum Thema Geflüchtete: Knapp die Hälfte aller Kinder wissen von geflüchteten Menschen in ihrem Wohnumfeld, Kinder mit eigenem Armutserleben oder Migrationshintergrund noch eher. Ein Drittel hat mit geflüchteten Kindern "zusammen etwas gemacht", davon zwei Drittel mit positiven Erfahrungen. World Vision Deutschland e.V. (2018, S. 29-31) Vier von fünf Kindern geben an, habe man sich erst kennengelernt, sei es nicht anders als mit anderen Kindern. Mehr als zwei Drittel erwähnen Sprachschwierigkeiten. (ebd. S. 32)

<sup>5</sup> Zu Musik als Auslöser von expressiver Bewegung vgl. Behrens und Tiedt (2018, S. 174).

<sup>6</sup> Ausführlicher zu kreativitätsfördernden Impulsen s.a. Meis (2018, S. 50).

<sup>7</sup> Zusammensetzung der Gruppe siehe unten.

Aus unterrichtsorganisatorischen Gründen standen insgesamt nur sechs Wochen zur Verfügung. Die unterschiedlichen Unterrichtstage der Kinder stellten ein zusätzliches Problem für ausführliche gemeinsame Arbeit dar: die regionale Schule hat samstags keinen Unterricht, die ukrainische Schule ist eine Samstagsschule. So probte jede Gruppe für sich, durchschnittlich 2 Stunden wöchentlich am jeweiligen Schulstandort unter Mitwirkung deren Klassenlehrerinnen. Durch die Integration in den Schulbetrieb waren bei den Proben keine Elternteile anwesend. Alle Kinder spielten und übten den gesamten Ablauf, nahezu auf dieselbe Weise.

Ab den Bühnenproben wurden alle Kinder an den Aufführungsort gebracht und agierten gemeinsam. Die Kindergruppen auf beiden Bühnenseiten waren grundsätzlich aus beiden Klassen gemischt.

Zum Abschluss gab es eine Bühnenpräsentation vor geladenen Eltern und Angehörigen der Mitwirkenden und einigen zusätzlich Geladenen. Das Publikumsinteresse war enorm.

### **Zum Verhalten der Kinder in den Arbeitsprozessen**

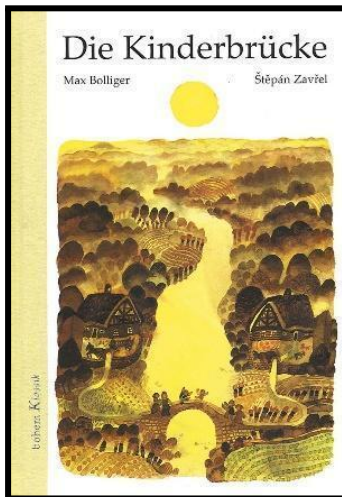
Das Verhalten der Kinder in den Arbeitsprozessen verdiente eine ausführlichere Beschreibung, als sie hier gegeben werden kann. Markant war, dass die Kinder der regionalen Klasse von Anbeginn weniger Ablenkungen, kaum gegenseitige aggressive Störungen und interpersonelle Konflikte zeigten. Ausdauer und Konzentration konnten die regionalen Kinder früher einbringen, die ukrainischen Kinder erreichten sie sukzessive. Somit dauerte deren Integration ins Spiel länger, gelang jedoch zunehmend. Einige wollten anfänglich gar nicht mitspielen, am Ende waren alle dabei. Die Entwicklung einer gewissen Vertrautheit mit Liedern der jeweils fremden Gruppe gelang den regionalen Kindern ebenfalls spontaner. Das Zusammenspiel in gemischten Gruppen war zu keiner Zeit problematisch. Die ukrainischen Kinder wirkten anfänglich etwas scheuer.

### **Paradigmatische Stimmungen einiger Bilderbuchszenen**

Die folgende Beschreibung einiger Szenen soll die Bilderbuchgeschichte inhaltlich nachvollziehbar machen und zugleich einen Einblick ins Gestaltungsmaterial ermöglichen. Vorausgeschickt: Die Geschichte enthält keinerlei Inhalt mit Fluchtbezug. Eine Skizzierung der paradigmatischen Stimmungen einiger Szenen soll verdeutlichen, was den Stoff dennoch für das gemeinsame Spiel der ukrainischen mit den regional ansässigen Kindern als besonders geeignet erweist.

*Getrennte Lager, scheinbar friedlich, charakterisieren den Beginn der Geschichte.*

Unmittelbar nachdem sich die Bühnenvorhänge öffnen, zeigt das Bühnenbild nach außen hin die beiden Bauernhöfe und den Fluss, der als blaugrüne, geraffte Plane die Bühne in zwei Hälften teilt. Das Spielfeld für die beiden, aus beiden Klassen gemischt erstellten Gruppen ist bereit. Bild rechts: Wie vereinbart, noch eine letzte Chance, einander zuzuwinken, schon geht es ab ins Spiel.



Die Kinderbrücke, Cover



Bühne frei (#238)

In diese Anfangsstimmung integrierten wir einige der Lieblingslieder, die mir die Kinder in der Erstbegegnung präsentiert hatten. Auf diese Weise sollten sie jeweils mit ihren eigenen Songs in der Szenerie ankommen können: aus dem Repertoire der einheimischen Kinder mit einem deutsch- und einem englischsprachigen Lied, aus dem Repertoire der ukrainischen Kinder mit einem ihrer ukrainisch gesungenen Volkslieder. Beide Gruppen hatten alle Lieder gelernt und konnten somit mitsammen singen.

Im weiteren Verlauf nahm der Anteil neuen Materials beständig zu. Jede Szene erhielt ihren eigenen Klangcharakter.

#### *Der Friede trägt*

Empfundene Benachteiligung schürt Missgunst und Neid. Lapidare Ursache ist Sonnenschein auf der einen Seite, Schatten und Nässe auf der anderen Seite des Flusses.

Dem entsprach einerseits die gestisch begleitete ‚Sonnenstrahlmelodie‘



und andererseits der, mit ekeligem Gefühl vorgetragene, tonlose Sprechvers, begleitet von stampfenden Bewegungen.



*Eskalierende Feindseligkeit*

Aus Neid und gegenseitiger Missachtung der Erwachsenen resultieren Streit und blanke Wut, die schließlich in Gewalt mündet: Sie werfen Steine gegeneinander.

Die eskalierende Feindseligkeit packte ich in die rhythmische Zeile ‚*Aus Streit wird Wut, man merkt nicht, was man tut*‘, die alle Kinder unisono, geduckt, im Flüsterpiano ansetzend, jeweils um eine Tonstufe steigend, bis zu einem bedrohlichen Fortissimo mit wilder Gestikulation vier Mal repetierten, ...



... worauf der dramatische Höhepunkt der Geschichte folgte, zum Glück mit harmlosem Ausgang: Die Steine plumpsten ins Wasser. (Sie sollten schließlich noch eine Schlüsselfunktion im weiteren Verlauf der Geschichte bekommen.)

Mit dem Wurf der aus Dämmmaterial gefertigten ‚Flussteine‘ bis an diese Stelle zu warten, sollte sich als eine der schwierigsten Geduldsproben für die Kinder entwickeln.



Da werfen sie Steine...

Da wer - fen sie Stei - ne, die fal - len in den Fluss,  
ein Glück, dass nie - mand lei - den muss.



"Alle Kinder wollen Frieden"

### *Über allen strahlt die Sonne...*

Die folgende Szene der schnarchenden Erwachsenen im Schatten der Mittagshitze und sehnsüchtig nach anderem darben den Kindern stellt einen der größten Gegensätze des dramaturgischen Verlaufs dar:

Auf die langsam aufsteigende Melodie des Liedes ‚Über allen strahlt die Sonne...‘ (Kral, Rudlof & Teiner, 1975) deklamieren die Kinder unmissverständlich in dessen Fortsetzung ‚Alle Kinder wollen Frieden, Frieden der das Glück erhält.‘

### *Hüpf, hüpf, Wackelstein...*

Eine längere Trockenperiode, die die geworfenen Steine aus dem gesunkenen Wasserspiegel ragen lässt, veranlasst die Kinder zu neuer Kreativität: Endlich mag es gelingen, mit etwas Geschicklichkeit zueinander zu hüpfen.

Der, zu den Basstönen wechselweise auf einem Bein zu singende Song in Reggae-ähnlichem Rhythmus wird zur Basis für Bewegung und Darstellung dieser Szene:



Wackelstein-Reggae

Hüpf, hüpf, Wa - ckel - stein, wir wer - den gleich bei - sam - men sein!

Bass-Ostinato

17

8

*Die Welt der anderen treffen*



Abbildung 6: Erstbegegnung in Flussmitte (#351)



Abbildung 7: ходить гарбуз по городу (#371)

Wen mag es verwundern, dass sich die Kinder in Flussmitte endlos verplaudern? Häusliche Mahnrufe setzen dem autoritär ein Ende. Zuhause verblüffen die Kinder die Eltern mit deutschsprachigen wie ukrainischen Liedern vom jeweils anderen Ufer.

### *Fatale Wende*

Mit reichlicher Stimmaktion und Body-Percussion tobt ein Unwetter über die Bühne. Es lässt den Wasserspiegel wieder fatal steigen. Dass damit die Steine versanken, veranlasst die Kinder zum Protest-Rap:

The musical score is presented on a yellow background. It consists of two staves. The top staff is a vocal line in 4/4 time, starting with a repeat sign. The lyrics are: "Die Stei - ne sind weg (sind weg) ach, du Schreck! (du Schreck!)". Above the second and fourth measures of this line are the words "(Echo)". The bottom staff is a body percussion line, consisting of a series of rhythmic patterns marked with 'x' on a five-line staff. Above this staff are six triplets, each marked with a '3'. Below the percussion staff, the lyrics are: "Wir kön-nen nicht plau-dern, nicht sin-gen, nicht la-chen, oh Mut-ter, oh Va-ter, was sol-len wir ma-chen?". At the beginning of this line is a dynamic marking *p* (piano), and at the end is a dynamic marking *f* (forte). A red wedge-shaped line connects the *p* and *f* markings, indicating a crescendo.

### *Die Kinderbrücke*

Aus solch tiefer Depression vermag nur eine Königs-idee zu retten. Sie kommt von den Kindern und mündet in die Schlusszene: ‚*Lasst uns eine Brücke bauen.*‘ Alle errichten gemeinsam die Brücke, ...

... konstruktiv und ... aktiv.



: Stein auf Stein ...



... so bauen wir.



Drübergehn muss herrlich sein.

Lasst uns ei - ne Brü - cke bau - en und nach gro - ßen Stei - nen schau - en!  
 Ei - ne Brü - cke für den Frie - den für die Men - schen hier und drü - ben!

Brü - cken - plä - ne zeich - nen wir ... Stein auf Stein, so bau - en wir!  
 Seht das Bau - werk oh wie fein, da - rü - ber gehn muss herr - lich sein!

Zu den weiteren Strophen lässt sich im Marschtempo über das neue Bauwerk stapfen. Alle Kinder triumphierend auf der selbst errichteten Brücke, so endet das Spiel.



Eine Brücke für den Frieden...

### Zusammensetzung der Kindergruppe

Zusammensetzung Projektphase			Zusammensetzung Stichprobe (Feedback nach 6 Mo.)		
	Ukrain. Kinder	Regionale Klasse		Ukrain. Kinder	Regionale Klasse
Jungen	3	11	Jungen	3	7
Mädchen	10	9	Mädchen	5	9
Gruppengröße	13	20	Teiln. verblieben	8	16
Insgesamt		33	insges. verblieben		24
			Neuzuwachs	4	5
			Gruppengr. neu	12	21
			Insgesamt nach 6 Mo.		33

Stichprobe / Gruppengrößen

Am Spiel nahmen 33 Kinder teil, 13 ukrainische Kinder (10 Mädchen und 3 Jungen), aus der regionalen Klasse 20 Kinder (9 Mädchen und 11 Jungen). In der Feedbackrunde waren davon 24 anwesend, 9 Kinder waren mittlerweile neu dazugekommen (s.Tabelle). Sie beteiligten sich nicht an den Antworten.

### Feedback der mitwirkenden Kinder

Aus früheren Projekten zog ich die Erfahrung, dass verbale Rückmeldungen von Sechsjährigen gelingen, wenn sie in wohliger, geschützter Gesprächsatmosphäre, am besten in kleinen Gruppen von 3-4 Kindern und in zumindest 10 Minuten ungestörter Zeit stattfinden. Dann ergaben sich daraus aussagekräftige, transkribierbare Rückmeldungen. Das war organisatorisch bei diesem Projekt nicht einlösbar.

Daher wurde folgende vereinfachte Möglichkeit gewählt: Mittels einer Art phänomenologischer Reduktion des aktuellen Beitrags von Sara Hubrich, 'Musicking und Kulturarbeit' (2025, S. 24-30)<sup>8</sup> wurden vier Fragen für ein Feedback durch die teilnehmenden

<sup>8</sup> Die Fachzeitschrift *Diskussion Musikpädagogik* veröffentlichte im Herbst 2025 das Themenheft, 'Musik als soziale Praxis'. Mehrere Beiträge des Heftes, wie jener von Sara Hubrich. Hubrich (2025), reflektieren die Situation Geflüchteter aus dem sozialen Kontext des Musizierens.

Kinder entwickelt. Das Vorhaben, in Bezugnahme auf die eingangs erwähnte *World Vision Kinderstudie* durch eine Frage die Akzeptanz der Kinder der jeweils anderen Gruppe zu erheben, ergab sich dabei von selbst.

Die Fragen wurden kindgemäß als zu ergänzende Aussagen formuliert:

1. Am meisten Spaß hatte ich, wo ich... (offene Beantwortung als Einstieg)
2. Wenn ich ans Tanzen, Singen, ans Spielen der Geschichte auf der Bühne denke:  
Am besten gelungen ist mir...
3. Ich erinnere mich gut, ... (3 Optionen als Vorschläge)
  - wie ich selbst gespielt habe
  - an die anderen Kinder
  - an irgendwelche Dinge
4. Mit den Kindern der anderen Klasse zu spielen, war ... (4 Optionen als Vorschläge)
  - lustig
  - spannend
  - ärgerlich
  - ich weiß es nicht mehr

Nach einer Präsentation des Aufführungsvideos zu Beginn des neuen Schuljahres in den Klassen wurden den Kindern diese vier Feedbackfragen gestellt.

### **Zusammenfassende Interpretation der Rückmeldungen der Kinder**

Verallgemeinerte Antworten der Kinder wurden akzeptiert, nicht nachkorrigiert. Offen formulierte Antworten wurden ebenso akzeptiert und deskriptiv den angebotenen Kategorien subsumiert.

In der ersten Frage, was am meisten Spaß bereitet habe, antworteten beide Gruppen mehrheitlich mit ‚alles‘. Die weiteren Antworten der regionalen Kinder betrafen *hands-on*-Aktivitäten. Das ist einerseits auf den höheren Anteil an Jungen, andererseits auf die Befassung mit Instrumentalspiel in dieser Gruppe zurückzuführen. 38 % der ukrainischen Kinder nennen ‚Singen‘. Beiden Gruppen ist gemeinsam, dass fast alle mit Spaß<sup>9</sup> dabei waren.

In der zweiten Frage, was am besten gelungen sei, geben die Antworten ein ähnliches Bild: Differenziertere Antworten kamen aus der regionalen Gruppe, auffällig sind abermals 38 % für ‚Singen‘ in der ukrainischen Gruppe. Trotz zweier ukrainischer Tanzlieder erhält ‚Tanzen‘ nur eine ukrainische Nennung. ‚Alles‘ und (noch) ‚anderes‘ war zwei Drittel der regionalen Kinder ‚am besten gelungen‘. Darin war auch subsumiert, was nicht extra genannt wurde.

---

<sup>9</sup> Sechsjährige unterscheiden sprachlich kaum zwischen Spaß und Freude, deshalb wurde dem Alltagsvokabel ‚Spaß‘ der Vorzug gegeben.

Die Antworten der ukrainischen Kinder sind hingegen differenzierter und es gibt keine Nennung für ‚alles‘.

Die dritte Frage konnte zeitbedingt nur in der regionalen Klasse gestellt werden. Selbstbezug, soziales Miteinander und Sachbezug liegen in den Antworten von mehr als zwei Drittel der regionalen Kinder nahezu gleichauf. Das hohe Maß an Mehrfachantworten signalisiert eine lebendige Erinnerung, selbst nach mehreren Monaten. Die ausgeprägte Wahrnehmung der jeweils anderen Kinder korreliert mit den Daten aus der *World Vision Kinderstudie*.

Die vierte Frage, wie es war, mit den Kindern der anderen Klasse zu spielen, wird in beiden Gruppen gut zur Hälfte aus positiver emotionaler Erinnerung beantwortet. Die 38 bzw. 40 % für ‚spannend‘ lassen sich als konstruktives Interesse an den anderen Kindern deuten. Jeweils ein Kind konnte sich nicht mehr erinnern. Das korreliert mit den 10 % Desinteresse oder Ablehnung gegenüber Flüchtlingskindern, die die *World Vision Kinderstudie* ausweist.

Die Kinder der regionalen Klasse gaben auffällig mehr detaillierte und differenzierte Antworten. Die ukrainischen Kinder brauchten bei der Befragung mehr Erklärungen und insgesamt mehr Zeit, wenngleich sie ähnlich motiviert waren, Rückmeldungen zu geben. Die ukrainischen Kinder neigten bei der Angabe von Antwortalternativen auffällig zu Mehrfachantworten.

Mit Antworten auf die Frage, was es zusätzlich anzumerken gebe, übertrafen die regionalen Kinder die ukrainischen um das Vierfache. Das deutet am ehesten auf sprachliche Verständnisprobleme hin, wie sie in der *World Vision Kinderstudie* erwähnt sind. Ein dabei geäußertes Freundschaftsverlust eines ukrainischen Kindes war besonders auffällig.<sup>10</sup>

Die zusätzlichen Anmerkungen von 53% der Kinder der regionalen Klasse deuten auf ein positives Bild von sich selbst im Kontext des Musiktheaterprojektes hin und lassen einen Bezug zum hohen Erinnerungsgrad in ihren Antworten auf Frage 3 zu.

Insgesamt zeigten sich ähnliche Trends, wie sie die *World Vision Kinderstudie* ausweist. Auf den Erfahrungsschatz der Probenvideos wurde bereits oben verwiesen. Eine Auswertung der künstlerischen und sozialen Entwicklungen im Produktionsprozess ergäbe einen gesonderten Beitrag.

Dass Musiktheaterarbeit großen Zuspruch bei fast allen Kindern erfährt, erwies sich ebenso eindeutig wie das Interesse der Kinder aneinander. Über die erwähnten anderen Studien hinaus geht, dass die Rückmeldungen dieses Projektes auch Antworten aus der Perspektive der Kinder mit Fluchterfahrung umfassen, die zudem nahezu gleich positiv ausfallen wie bei den Kindern der regionalen Klasse.

Als ein weiterer Unterschied zu den Ergebnissen der Kinderstudie von Andresen fiel auf: Wenngleich nahezu jedes zweite Kind der *World Vision Kinderstudie* zufolge Angst vor zunehmender Fremdenfeindlichkeit äußert, war Vergleichbares zu keinem Zeitpunkt und von

---

<sup>10</sup> Das im Video gesehene befreundete Kind sei nun nicht mehr in der Klasse.

keiner Seite im Musiktheaterprojekt zu beobachten. Auch von Seiten der ukrainischen Erwachsenen fiel keine Anmerkung empfundener Anfeindung oder Geringschätzung.

### **Aus den Feedback-Interviews mit Mitwirkenden**

Den beiden Lehrerinnen der Gruppen stellte ich in einem Interview dieselben Fragen, um auch damit einen Vergleich der Kindergruppen zu ermöglichen. Für beide Pädagoginnen habe das Projekt gleichermaßen gut zur sonstigen Lernarbeit beigetragen.

Die Lehrerin der regionalen Klasse hebt hervor: ‚Ja, natürlich, in dem Bilderbuch geht es ja um Streit, wie kann ich Streit schlichten, wie kann ich mich versöhnen. Auch der Friedensgedanke hat sich gut eingefügt.‘ Auf die Frage nach beobachtbaren Nachwirkungen antwortet sie: ‚Die Kinder singen spontan immer wieder die Lieder. Oder auch, wenn es zu Auseinandersetzungen kommt, dann höre ich schon die Sprüche in der Pause: »Aus Streit wird Wut. Man weiß nicht, was man tut.‘

Die ukrainische Lehrerin hebt den Wandel des emotionalen Zugangs hervor: ‚Ich habe gesehen, dass die Kinder, die unter dem Unterricht, also in der Probe, irgendwie zurückziehend waren. Bei der Aufführung waren die sehr offen, waren dabei, haben mitgemacht. Und das war wirklich sehr bemerkbar.‘ Auf die Frage, ob etwas nachwirke, meint sie: ‚Sicher. Viele Kinder waren sehr stolz, dass sie auf der Bühne waren, dass die Eltern das alles gesehen haben. Dass sie [das] mit anderen Kindern zusammen gemacht haben, mit einer anderen Schule. Und auch, dass die Kinder aus der anderen Schule, also österreichische Kinder, ukrainische Lieder gesungen haben.‘

Nicht verwunderlich, dass die Frage der Akzeptanz für die ukrainischen Kinder eine besonders wichtige Rolle spielt. Übereinstimmend mit den Aussagen der Kinderstudie schildert die ukrainische Lehrerin: ‚Und wir wissen auch nicht alles, was Kinder erlebt haben. Zum Beispiel zu Hause, welche Ängste, welche Sorgen die Eltern haben. Die Kinder spüren das alles, auch wenn die das nicht hören. Sie spüren [das] trotzdem und nehmen das alles wahr.‘

Dennoch resümiert andererseits die österreichische Lehrerin mit Verweis auf zahlreiche Erfahrungen: ‚Kinder sind Kinder, egal woher sie sind. Es hat sich wieder bestätigt, dass egal ist, woher sie kommen. Man kann mit allen gleich arbeiten.‘

Der Sprecher der Aufführung bringt Jahrzehnte Erfahrung in der ästhetischen Bildung für soziale Berufe mit. Er attestiert den Kindern empathisches und fürsorgliches Verhalten:

In der Situation, wo eine Bühnenhälfte hell, die andere dunkel ist: Die Kinder im Dunkel spielten ihr großes Bedauern. Doch Kinder im Hellen haben plötzlich auch Anteil genommen und mitgeklagt. An anderer Stelle war zu beobachten: Kinder haben einander geholfen, sie z.B. vor drohenden Gefahren wie Stürzen oder Fehlritten am Bühnenrand beschützt.

Zum Zusammenwirken von Kindern und Spielleitung sagt er: 'Ging der Spielleiter ganz nahe an die Kinder heran, empfanden sie sich mit ihm mehr in einer Gemeinschaft und haben viel aus sich herausholen lassen. Sie haben Vertrauen eingebracht.'

Das deckte sich auffällig mit meinem Selbstverständnis als 'Facilitator', wie auch Haak-Schulenburg ausführt. (Haak-Schulenburg, 2025, S. 31) Dem 'Facilitator' sei möglich und zugleich aufgetragen, vorausgesetzt einer gewissen Kenntnis von der persönlichen Disposition der Kinder, kreativ einen Spiel- und Erfahrungsraum zu eröffnen, der weit über räumliche Gestaltung hinausgeht, indem alle künstlerischen Ausdrucksformen, wie Musik, Sprache, Tanz, mimisches und gestisches Darstellen, Stimmaktion zum Spiel- und Erfahrungsraum werden.

### **Ein kurzes Fazit**

Offenbar war es den Kindern gelungen, etwas erfolgreich darzustellen, woran sie zudem – nämlich alle mitsammen – Gefallen gefunden hatten. Dabei fanden sie zueinander, obwohl sie einander zuvor nicht kannten und im Projekt nur beschränkte Zeit begegneten. Ungeachtet von markant unterschiedlichen sozialen Settings im Alltag fanden sie zu neuer Wirksamkeit, in einer neu entstandenen Wirklichkeit, in der sie gemeinsam „den Ton angeben konnten“.

Insgesamt ist das Projekt ‚Die Kinderbrücke‘ somit als gelungenes Pilotprojekt zur *musikalisch kreativen Förderung von Kindern mit Fluchterfahrung* einzustufen, das für weitere Projekte derselben Intention orientierend herangezogen werden kann. Reizvoll wäre eine Erweiterung der externen Beobachtung und Reflexion, solange sie entsprechend diskret gelänge.

Eine schöne Anerkennung für den Verfasser stellte die Auszeichnung der Arbeit mit dem 1. Preis im Rahmen des Salzburger Kinderrechtspreises 2025 dar. (Land Salzburg, Landes-Medienzentrum, 2025)

© für alle Bilder: Anna Pirato (2025)

## Literaturverzeichnis

- Behrens, C. & Tiedt, W. (2018) Bewegung und Tanz als Gegenstand der ästhetisch-kulturellen Bildung in der Sozialen Arbeit mit Jugendlichen. In M. S. Meis & G.-A. Mies (Hrsg.), *Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. Kunst, Musik, Theater, Tanz und digitale Medien* (2., aktualisierte Auflage, S. 153–184). Stuttgart: Kohlhammer Verlag. Zugriff am 17.04.2026.
- Bolliger, M. & Zavřel, Š. (1999) *Die Kinderbrücke* (16.). Merenschwand (CH), Münster (D): Bohem.
- Haak-Schulenburg, M. (2025) How to connect. Vorschläge für eine verbindende Community Music Praxis. *Diskussion Musikpädagogik*, (108), 31–36.
- Hubrich, S. (2025) Musicking und Kulturarbeit. Voraussetzungenoffen in aller Konsequenz. *Diskussion Musikpädagogik*, (108 (Musik als soziale Praxis)), 24–30.
- Kral, W., Rudlof, K.-H. & Teiner, M. (1975) *Palette 1-2. Aufgaben und Lieder für den Unterricht in Musikerziehung* (1. Aufl.). Wien: Universal Schulbuch Edition; Pädagogische Verlagsgesellschaft.
- Land Salzburg, Landes-Medienzentrum. (2025) *Salzburgs beste Projekte für Kinderrechte*. Salzburg (LK\_251121\_61 (sm/bk)). Zugriff am 14.04.2026. Verfügbar unter: <https://service.salzburg.gv.at/lkorj/detail?nachrid=71679>
- Meis, M. S. (2018) Allgemeine Grundlagen der künstlerisch-ästhetischen Praxis in der Sozialen Arbeit. In M. S. Meis & G.-A. Mies (Hrsg.), *Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. Kunst, Musik, Theater, Tanz und digitale Medien* (2., aktualisierte Auflage, S. 17–86). Stuttgart: Kohlhammer Verlag. Zugriff am 17.04.2026.
- Wickel, H. H. (2018) *Musik in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung* (utb-studi-e-book, Bd. 4944). Münster, New York: Waxmann. <https://doi.org/10.36198/9783838549446>
- World Vision Deutschland e.V. (Hrsg.) (2018) *Kinder in Deutschland 2018. 4. World Vision Kinderstudie* (1. Auflage). Weinheim: Beltz.



**Gerhard Hofbauer.** Prof. Mag.art. Studien in Musik- und Instrumentalmusikpädagogik sowie Elementare Musik- und Bewegungserziehung (Universität Mozarteum Salzburg).  
Diplome: Expert ECHA (European Council for High Ability), Schulpraxis, Kommunikation, Coaching NLP. Zusatzstudien u.a. in Philosophie, Projektmanagement und Social Care.  
Kontrabassist (Kammermusik, Orchester, Avantgarde). Musik- und Tanzpädagoge an Schulen. Musikdidaktiker (Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz, 1981-2011, Universität Mozarteum, 1988-2001). Landesdirektor des Salzburger Musikschulwerkes 1997-1999. Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft Musikerziehung (BAGME, 2010-2014) des österreichischen Bildungsministeriums.  
Selbständige Forschung, Vortrags- und Unterrichtstätigkeit,

Veranstaltungsmanagement, Publikationen. Aktivität in Berufsvereinigungen (Mitglied des IOSFS seit der Gründung) und Kulturpolitik, u.a. Internationale Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung seit 1982, Präsident 2006-2012. Mitglied des Stiftungsrates der European Graduate School Saas-Fee/Schweiz 2018-2023. Initiierung von Projekten für Menschen mit speziellen Bedürfnissen der Malteser Salzburg.